Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Ein verhängnisvoller Druckfehler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein verhängnisvoller Druckfehler.

In den «Annales d'hygiène» wird von einem bitterbösen Fall dieser Art berichtet.

Ein Tischler kommt betrunken nach Hause. So viel Besinnung hat er aber noch, daß er seinen Zustand erkennt, und da er sich noch seinem Geschäfte widmen muß, schickt er seine Frau zum Apotheker, um ein Mittel gegen seinen Rausch zu holen. Die Frau schlägt nun in einem der bekannten Doktorbücher nach, so einer Art Hausbibel, in welcher sie immer Rat zu suchen pflegt, und richtig: Da steht so ein Rezept, das folgende Zusammensetzung hat:

Wasser	100 Gramm
Salmiakgeist	15 Gramm
Pfeffermünzwasser	15 Gramm

Sie schreibt sich dieses Rezept auf einen Fetzen Papier und schickt damit zum Apotheker. Dieser verabfolgt die Mixtur ohne sich nach weiterem zu erkundigen. —

Jetzt aber: Der Tischler stirbt am nächsten Tag infolge Vergiftung durch die enorm hohe Menge von Salmiakgeist.

In die Rezeptformel, welche die unglückliche Frau aus dem Doktorbuch abschrieb, hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen. Anstatt Tropfen war beim Worte Salmiakgeist das Wort Gramm stehen geblieben.

Unseres Erachtens trägt hier die Hauptschuld der Apotheker, der ein solches Mittel nicht abgeben durfte, ohne es mit der Bezeichnung „Zum äußerlichen Gebrauch" zu versehen.

Andererseits liegt das Unglück in jener grenzenlosen Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit begründet, mit welcher gewisse Leute mit ihrer Gesundheit herumhantieren und glauben, in irgend einem ihnen angepriesenen Schmöcker Aufschluß und Hülfe in medizinischen Dingen finden zu können.

Die Verwundeten von Fröschwiller.

Aus dem Bulletin mensuel de la société française de secours mutuels aux blessés militaire entnehmen wir zwei lehrreiche Schilderungen, die aus der berühmten Fröschwiller Chronik und aus dem Bericht des Ambulancechefs Dr. Sarazin stammen, und die wir hier in freier Uebersetzung wiedergeben wollen:

Aus dem Schlachtbericht des Pfarrers C. Klein in Fröschwiller.

Samstag, 6. August.... Fast scheint es, als ob die erste Offensive des Feindes siegreich abgeschlagen worden sei. Gegen Norden legt sich das Getöse, das Gefecht entfernt sich in der Richtung nach Sulzbach. Da bringt man Verwundete: Einem armen Turko ist der Arm durch einen Granatsplitter weggerissen; sein Gesicht ist schmerzverzerrt: „Neben die Andern ins Schulhaus!" Dann kommen mehrere schwerverletzte Offiziere, zitternd und schlotternd an allen Gliedern, heiser kommt's von ihren Lippen: „Wasser, Wasser!" Wir legen sie ins Innere der Kirche nieder und erwärmen sie mit Decken und Federbetten....

Es ist etwa 10 Uhr. Ich gehe wieder in die Kirche. Nach Norden scheint alles stiller geworden zu sein. Die Bayern sind wohl geschlagen, es sei denn, sie hätten eine Schwenkung gemacht, um anderswo anzugreifen. Aber gegen Wörth zu wird das Gewehrknattern stärker und stärker auf der ganzen Linie zwischen Görsdorf bis Gunstett. Von allen Seiten dröhnt der Donner der Kanonen, von